

Langenhorner Rundschau

66. Jahrgang
November 2022



zusammen leben - zusammen halten - zusammen gestalten



**Lebenslinie nachgezeichnet
... bis Langenhorn.
Pastor Peper entpflichtet**

Langenhorner Rundschau
Zeitschrift des
Langenhorner Bürger-
und Heimatverein e.V.



Inhalt

Die Langenhorner Rundschau erscheint monatlich zum Monatsbeginn. Sie wird an über 40 Stellen in Langenhorn zum kostenlosen Mitnehmen ausgelegt: in vielen Einzelhandelsgeschäften, Apotheken, Arztpraxen, Banken und in allen öffentlichen Gebäuden. Mitglieder erhalten die Zeitschrift per Post zugeschickt.

Herausgeber und verantwortlich für den Inhalt: Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V., Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg
<http://web.langenhorn.hamburg>
info@langenhorner-heimatverein.de
Telefon 040 - 780 64 350

Alles bis auf Druck und Anzeigenverwaltung wird bei der Langenhorner Rundschau ehrenamtlich gemacht. Mitglieder der Redaktion sind: A.Rugbarth (als Vorsitzende), B. Buck, C. Cutner-Oscheja, M. Frickmann, T. Kegat, A. Kloebe, C.-D. Schmuck-Hirsch, A. Timm, P. Osinski DrPH., K. Warnke

E-Mail an die Redaktion:
redaktion@langenhorner-rundschau.de

Die mit dem Namen des Verfassers oder seinen Initialen gekennzeichneten Beiträge geben die Meinung des Autors, nicht die der Redaktion wieder. Alle Bildrechte - soweit nicht anders gekennzeichnet - beim Verlag. Nachdruck nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages.

Verlag, Anzeigenverwaltung,
Herstellung:
Verlag der Langenhorner Rundschau
SyncroGym GmbH
Geschäftsführer Richard Ebert
22415 Hamburg, Scharnskamp 23f
Telefon 040- 5316380

E-Mail an den Verlag:
verlag@langenhorner-rundschau.de

Impressum, Inhalt	2
Editorial	3
Termine	3
Wolfgang Peper verabschiedet sich	4-5
Es kreisste der Berg... Hamburg-Nord auf Klimakurs	6-7
Der Grünschnabel klappert: Wertloses Langenhorn	8-9
Diekmoor - Zweite Werkstatt. Hier wurde bewusst getrickt	10
Blick in Langenhorner Archive	11
Ein Erlebnis? Ohhhh jäähh!	12-13
Der Wochenmarkt hat sich verjüngt	14
Sarahs Comic	15
Gesucht: Der Verlag braucht Unterstützung	15

mieter helfen mietern

Beratung ist die halbe Miete

Mietrechtsberatung im
Bürgerhaus Langenhorn
montags von 15 – 17:00 Uhr
telefonische Anmeldung
erforderlich

Mieter helfen Mietern · Hamburger Mieterverein e.V.
www.mhmhamburg.de 040 / 431 39 40

Editorial



Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner, finden Sie auch, dass der November ein grauer und zumeist trüber Monat ist? Stimmt, immerhin sind die Zeiten üppiger Blumenpracht im Garten und die langen Sommerabende vorbei und die Kraniche schon längst mehrheitlich auf der Route in den Süden – aber auch der November hat seine Highlights. Sie stimmen mir hoffentlich zu, dass unser Heft eines dieser Highlights ist, denn wir recherchieren Monat für Monat für Sie die spannendsten Themen aus und für Langenhorn.

Lesenswert, wofür unser Bezirksamt fünf (und demnächst sogar anwachsend auf sechs) neue Vollzeitstellen geschaffen hat – mit einer bis jetzt mageren Bilanz. Aber es besteht ja noch Hoffnung – der Weltklimatag findet erst am 26. März statt – bis dahin können ja außer Planstellen sicherlich Ergebnisse vorgezeigt werden.

Jörg Sommer, Sozialwissenschaftler, Autor und Direktor des Berlin Institut für Partizipation sagt: „Ergebnisse von Beteiligung können sich nicht auf eine Wahl der Beteiligten berufen, sondern nur durch ihre Qualität überzeugen.“ Und in puncto Qualität ist offensichtlich noch viel Luft nach oben, wenn man die Rahmenplanung zur Bebauung des Diekmoores und die vom Bezirksamt initiierte Bürgerbeteiligung betrachtet und zusätzlich den Bericht aus dem Workshop liest.

Wichtig ist auch der Blick in unsere Vergangenheit, die Erinnerung hier speziell an die 30er Jahre in Langenhorn sollte uns gleichzeitig Mahnung sein, sich auch heute für unsere Demokratie einzusetzen und nicht zu vergessen: „Demokratie braucht Demokraten“ (Friedrich Ebert, Reichpräsident)

Am 11. November findet unsere beliebte Kaffeetafel statt. Schade für diejenigen, die nicht zur Oktober-Kaffeetafel kamen, sie haben leckeren Zitronenkuchen, Schoko Muffins und eine liebevolle Herbst-Dekoration unserer Organisatorin Frau Buck verpasst. Im November wollen wir uns ganz sachlich über ein Thema informieren, welches mittlerweile auch von den Ministerien für wichtig erachtet wird, den Katastrophenschutz.

Noch ein Wort in eigener Sache: Vielleicht ist es Ihnen schon aufgefallen, unsere Website wurde „gehackt“, wir mussten unsere Internetpräsenz vom Netz nehmen und sie ist leider auch nicht mehr reparabel. Wir sammeln nun Spenden für eine neue Website und würden uns sehr freuen, wenn Sie unser Anliegen mit einer Spende unterstützen, Stichwort: „Website“, denn der Aufbau einer neuen Internetpräsenz kostet mehrere Tausend Euro ...

Mit Dank im Voraus grüßt Sie alle herzlich
Ihre

Andrea Rugbarth

TERMINE

Donnerstag, 10. November
Vortragsveranstaltung



“Strohdachsiedlung, Beamtenkolonie und Charlottenhof: Die Langenhorner Schwarzwaldsiedlungen“

Die Schwarzwald-Häuser an der Essener Straße - woher kommen sie? Was ist ihr Geheimnis?

**Ort: TaLa Studio neben der Geschichtswerkstatt
Tangstedter Landstraße 179
Eintritt frei.**

Beginn 16 Uhr

Anmeldung erwünscht wegen Platz

**bei E-Mail info@gzwl.de
oder Telefon 780 643 58**

Eine Veranstaltung der



Geschichts- und Zukunftswerkstatt Langenhorn e.V.

Monatliche Kaffeetafel
des Langenhorner Bürger- und Heimatvereins
am Freitag, dem 11. November
ab 14:30 Uhr.

**Thema: Blackout - was nun?
Wie verhält man sich bei Stromausfall oder ähnlichen Problemen?
Gäste sind herzlich willkommen,
Der Eintritt ist frei.
Tangstedter Landstraße 179**

Den Menschen zugewandt: Wolfgang Peper, Pastor in der Gemeinde St. Jürgen, verabschiedete sich

Am 3. Advent 1986 (vor rund 36 Jahren) trat Wolfgang Peper eine Stellung als Pastor in der Gemeinde St. Jürgen am Eichenkamp an - als neunter Pastor seit Bestehen der 1937 eingeweihten Kirche.

Warum wollten Sie Pastor werden?

In der Fuhlsbüttler St. Marien Kirche arbeiteten zwei sehr freundliche Pastoren. Nach meiner Konfirmandenzeit übernahm ich dort die eine oder andere Jugendgruppe und hatte Freude am Chorsingen. An jedem Tag (außer sonntags) gab es eine 15-Minuten Abendandacht. Der Grund, Pastor zu werden, war wohl eine Mischung aus „Mehr von Gott zu wissen“, „Mit Menschen und ihren Lebensschritten leben“ und -sehr wichtig für mich- die Kirchenmusik (Chor und Orgel).

Was bewog Sie, an die „ferne“ Landesgrenze Hamburgs zu kommen?

Nach dem Vikariat, das ich in der Broder-Hinrick-Kirche ausübte, erhielt ich vom damaligen Probst Tetzlaff den Hinweis, dass in St. Jürgen etwas frei würde. Langenhorn gefiel mir, weil ich schon in der Broder-Hinrick-Gemeinde sehr herzlich aufgenommen wurde und Bindung fand.

Wie war Ihr erster Eindruck?

Jede Geste wird gewertet – aber das hat mich nicht belastet: im Gegenteil. Gerade die Religionen leben von Riten, Gesten und Symbolen. Es ist allerdings wichtig, zur eigenen Haltung zu stehen aber auch Fehler zu erkennen. Ich wurde wirklich herzlich in St. Jürgen begrüßt und heimisch.

Welches Ereignis hat sie betrübt, welches erfreut?

Zum Beruf des Pastors gehören auch die vielen Trauerfeiern; dazu gehört es auch, Erkrankte und Sterbende zu Hause zu besuchen. Manchmal ist solche „Todesstunde“ sehr traurig -manchmal sogar schockierend- aber oft auch sehr friedevoll und „natürlich“. Man lernt viel über sich selbst.

Sehr erfreut hat mich 1989 der Fall der Mauer. An dem Freitag feierten wir eine Freudenandacht und am Sonntag mit Gästen aus unserer Partnergemeinde Rethwisch aus Mecklenburg einen Gottesdienst, der mit dem Choral begann: „Nun danket alle Gott! ...“. Ich musste wirklich um meine Fassung ringen – vor Freude!

Sie haben 36 Jahre mit laufenden Veränderungen in der Gemeinde erlebt. Mitarbeiter und Helfer kamen und gingen... das Zusammenwachsen zur St.Jürgen-Zachäus-Gemeinde...

Das sehe ich nicht so. In St. Jürgen pflegte man nicht viel zu wechseln. Man blieb lange dort. Wenn jemand in den Ruhestand ging, wurde deren und dessen Einsatz mit Dankbarkeit gefeiert. Die Fusion mit der Zachäus-Gemeinde war der richtige Weg in dieser schwierigen Zeit. Meine Amtsschwes-



ter und ich besuchten uns gegenseitig und besprachen Problempunkte.

Sie pflegten die Zusammenarbeit mit dem eigenen und den benachbarten Kindergärten.....

Jeder Kindergottesdienst wurde mit den Helfern intensiv abgesprochen und vorbereitet. Unser Lieblingshund „Georgie“ führte häufig durch das Programm. Und die Weihnachtsgottesdienste hallten lange nach....

Ist die Jugendarbeit schwieriger geworden?

Es wirken auf Jugendliche viele Einflüsse ein. Ich habe die Jugendarbeit gern gemacht, und der Diakon Michael Grüttnner macht mit den Teamern eine sehr gute Arbeit – insbesondere mit Ausflügen.

Zusammenkünfte mit älteren Gemeindegliedern...



Familientaufe

...war ein wichtiger Bestandteil unserer Arbeit. Offen und liebevoll stand der Dienst an den älteren und oft alleinstehenden Menschen im Zentrum. Unsere Altentagesstätte am Holitzberg war stets gut besucht. Die Zusammenarbeit in der Gemeinde und der damit verbundene Ideenreichtum, wie etwa in unserer „Biogra-

phie-Werkstatt“, war für mich über die vielen Jahre prägend und beglückend. Und besonders die Weihnachtsbasare waren eine bereichernde Bündelung des Gemeindelebens.



Lange Nacht der Kirchen

Was bedeutet Kirchenmusik für Sie?

Ja, es ist auch ein „Jubeln der Seele“. Es ist erstaunlich, wie die Kirchenmusik tief in die Seele gehen kann, tröstet, triumphiert, mittrauert oder jubelt.

Aber sie ist auch vor allem „Verkündigung“, begleitet und interpretiert biblische Texte und bringt Empfindungen hervor. Zusammen mit dem großen Posaunenchor und der Kantorei hörte ich die geistliche Musik so als festliches Ereignis und als eigenständige Form von Predigt: Das weihnachtliche „O, du fröhliche“ werde ich nicht vergessen. Kirchenmusik lässt uns durchatmen und bringt Freude – erst recht, wenn wir es nicht erwartet haben. Ohne Musik ist das Leben farblos.

Welche Kraft geht von Paul Gerhard aus?

Seine Lieder, trotz persönlicher Lebensschicksale, spenden eine wunderbare Kraft und erreichen selbst unsere Zeit noch: „Die ihr arm seid und elende, kommt herbei, füllet frei, eures Glaubens Hände. Hier sind alle guten Gaben – und das Gold, da ihr sollt euer Herz mit laben.“ Kann man das „echte Weihnachten“ besser ausdrücken? (Kirchengesangbuch Nr. 36 V.9 oder auch Nr. 371 V.5) „Er hört die Seufzer deiner Seelen und des Herzens stilles Klagen, und was du keinem darfst erzählen, magst du Gott gar kühnlich sagen...“ Solche Texte bleiben hochaktuell. Paul Gerhard tröstet, redet Klartext und gibt Mut zum nächsten Schritt.

Man sah sie häufig nachdenklich durch die Straßen gehen...

Ich gehe gern spazieren – manchmal sogar etwas zügig, um die Schreibtischarbeit zu unterbrechen. Ich bin ganz bei



Entpflichtung

mir, und lasse die Tageserlebnisse Revue passieren. Es ist manchmal richtig schön, die Gemeinde von der „Spazierengehen“-Seite zu treffen.

Sie müssen nun Umziehen... Meine Frau und ich sind dankbar für die Zeit neben der St. Jürgen Kirche. Aber wir wurden auch fast „rund um die Uhr“ befragt oder „herausgeklingelt“. Das wird nun im Ruhe-

stand anders. Wir wohnen nun weit genug weg – aber immer noch in Langenhorn. Der Umzug ist fast beendet. Wir fühlen uns in dem neuen Haus sehr wohl. Ich wünsche mir mehr Zeit für die Familie und einen selbst gestalteten Tagesablauf.



Kirche © Claus-Dieter Schmuck-Hinsch. Alles anderen: Kirchengemeinde St. Jürgen

Am 1. Oktober 2022 wurde ein Gottesdienst gefeiert mit der **Entpflichtung** als Gemeindepastor. Pastor Peper darf weiterhin pastorale Tätigkeiten ausführen. Das betonte Propst Vetter bei seiner Rede. Der große Dank der Gemeindeglieder war an dem überfüllten Gottesdienst und dem Zuspruch im Gemeindehaus zu erkennen. Ein „Danke“-Lied der Gemeinde hatte sehr viele Strophen. Zahlreiche Helfer hatten Kaffee, Kuchen ... und ein reichhaltiges Buffet vorbereitet.

Pastor Peper hat meine Söhne getauft und konfirmiert. Er verkörperte für mich modern wie traditionsbewahrend die mit der verändernden Zeit tätige Zugewandtheit zu den Menschen. Er hat vielen eine geistliche Glaubensheimat geboten.

Interviewer: Axel Kloebe

Rosen-Kröger seit 1928

Garten- und Landschaftsbau

Tel: 040 - 531 32 15

„Hamburg-Nord auf Klimakurs“: Es kreißte der Berg ...?

von Redaktionsmitglied Petra Osinski DrPH.

Angesichts der sich weltweit häufenden Extremwetterereignisse und der menschengemachten Erderhitzung um bereits 1,1 Grad C wird die Dringlichkeit von Klimaschutzmaßnahmen zusammen mit Klimaanpassungsmaßnahmen immer offensichtlicher. In der Bundesrepublik brauchte es jedoch erst eine Verfassungsbeschwerde vor dem Bundesverfassungsgericht, um in Deutschland ein Vorziehen und eine Intensivierung von Klimaschutzmaßnahmen im Sinne der bereits 2015 in Paris beschlossenen Begrenzung der Erderhitzung einzuleiten.

In Hamburg steht die somit ebenfalls erforderliche zweite Anpassung des Hamburger Klimaplanes bislang noch aus. Und so bleibt es hier bei dem – bereits ambitionierten – im Hamburger Klimaplan von 2019 beschlossenen Ziel einer Einsparung von 55 Prozent CO₂ im Vergleich zum 1990 sowie „Klimaneutralität“, entsprechend einer Reduktion um 95 Prozent, bis 2050.

Diese Ziele bilden auch den Rahmen für bezirkliche Zielsetzungen und Maßnahmen. In fünf von Hamburgs Bezirken sind Integrierte Klimaschutzkonzepte, in denen zentrale Handlungsfelder und Maßnahmen für die nächsten Jahre definiert sind und die gemeinsam von der Verwaltung, der Wirtschaft, Non-Profit-Organisationen und Initiativen bis hin zu den Bürger:innen umgesetzt werden sollen, bereits verabschiedet worden.

Ganz ähnlich hatte im Bezirk Hamburg-Nord die Bezirksversammlung bereits im Februar 2019, also noch vor den Bezirksversammlungswahlen vom Mai 2019, die Aufstellung eines Integrierten Klimaschutzkonzeptes beschlossen. In einem ersten Schritt war dazu die Firma Zebau GmbH beauftragt worden, eine Fokusberatung Klimaschutz für den Bezirk Hamburg-Nord durchzuführen. Ziel dieser Beratung sollte es sein, die wesentlichen bezirklichen Akteure einzubeziehen und für das Thema zu sensibilisieren sowie den möglichen Umfang und die Handlungsfelder eines anschließend zu erstellenden Klimaschutzkonzeptes abzustimmen und zu definieren. Finanziert wurde die Beratung mit Fördermitteln aus der Nationalen Klimaschutzinitiative des damals noch SPD-geführten Bundesumweltministeriums. Gleichzeitig gab die Verwaltung bekannt, dass auch ein Förderantrag für die Personalstelle eines bezirklichen Klimaschutzmanagers gestellt werden sollte, um das Thema Klimaschutz in der Verwaltung zu etablieren. Der Klimaschutzmanager sollte „federführend in einem ein- bis zweijährigen Prozess unter Beteiligung aller relevanten Akteure und der breiten Öffentlichkeit das integrierte bezirkliche Klimaschutzkon-

zept erarbeiten und abstimmen und die Durchführung von Maßnahmen betreuen.“¹

Im Rahmen der Auftragsvergabe hatte die ZEBAU GmbH bis Juli 2020 Themenworkshops und Gespräche mit Schlüsselpersonen unter Einbindung der Bezirksverwaltung und Bezirksversammlung sowie Bürgerinnen und Bürgern zu den Bereichen Wirtschaft, Mobilität, Stadtentwicklung und Wohnungsbau durchgeführt. Zudem wurde der ein 105-seitiger Sachkenntnis und Gründlichkeit kaum zu übertreffender Abschlussbericht vorgelegt, der über den bezirklichen link <https://www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz/13353502/klimaschutz/> weiterhin abgerufen werden kann. Schon dort wurde für drei übergreifende Handlungsfelder: „Klimafreundliches Bezirksamt“, „Klimagerechte Stadtentwicklung“ und „Klimafreundliche Gesellschaft“ ein detailliert erarbeitetes Maßnahmenpaket für den Klimaschutz im Bezirk Hamburg-Nord vorgelegt. Als Teil des Auftrags unternahm es die ZEBAU GmbH jedoch auch, im Namen der Verwaltung beim BMU die Finanzierung von zweieinhalb Stabsstellen für das bezirkliche Klimamanagement zu beantragen. Drei weitere Stabsstellen konnten auf Antrag der Verwaltung aus dem Hamburger Klimaplan finanziert werden.

Somit wurden ab Februar 2021 mit direkter Anbindung an den Bezirksamtsleiter 5,5 Stabstellen für das bezirkliche Klimaschutz besetzt, denen eine sechste bald folgen soll.² All dies mit dem Ziel der Erstellung eines bezirklichen Klimaschutzkonzeptes. Wobei anzumerken wäre, dass beim Auftragsabschluss durch die ZEBAU GmbH ein bezirkliches Klimaschutzkonzept wie auch detaillierte Maßnahmenempfehlungen für den Bezirk Hamburg-Nord in großen Teilen ja bereits vorlagen.

Was ist im Rahmen dieser Zielsetzung denn nun seitdem für den Klimaschutz in Hamburg-Nord geleistet worden? Beurteilungsgrundlagen finden sich in den fast monatlich im Ausschuss KUM (Klima, Umwelt und Mobilität) der Bezirksversammlung vorgelegten Arbeitsprogrammen, Fortschrittsberichten und Präsentationen sowie in den ab Dezember 2021 erschienenen drei Ausgaben des online-Newsletters zum Klimaschutzkonzept Hamburg-Nord³. Dort, wie auch anderswo, berichtet „Hamburg-Nord auf Klimakurs“ bislang jedoch größtenteils nur über Gesprächsveranstaltungen: „Klimakreise“ mit Akteuren der Stadtentwicklung, Energiewirtschaft, gewerblichen Wirtschaft, Mobilität und des Umweltschutzes sowie Vernetzungstreffen mit Kirchengemeinden, kulturellen Institutionen, Sportvereinen, Umweltschutz- und Bildungseinrichtungen. Ob und wie die Teilnehmer sich in ihrem Umfeld als Multiplikatoren betätigen und ob in ihren jeweiligen Einrichtungen bislang nicht anvisierte Emissionsreduzierungen folgen, bleibt in den meisten Fällen offen.

Bemerkenswert erscheint ebenfalls, dass die Organisation dieser Gesprächsveranstaltungen, einschließlich sogar der Treffen mit Bürger:innen an den Wochenmarktfestständen im Bezirk, nicht etwa dem Projektstab selbst oblag, sondern zumeist mittels Auftragsvergabe an die ZEBAU GmbH in Zusammenarbeit mit dem Ingenieurbüro Averdung ausgelagert wurde.

Wie bereits zu Projektbeginn anvisiert, soll die Erstellung des bezirklichen Klimaschutzkonzepts von der Umsetzung von Klimaschutz begleitet werden. Als prominentestes (Einzel-) Beispiel verweist der Projektstab auf die von der KfW zu 75 Prozent bezuschusste Erstellung des Energetischen Quartierskonzepts Essener Straße/Langenhorn. „Dies sei ein Stadtteilsanierungsprogramm der KfW mit dem Ziel, Potenziale für die Etablierung eines Nahwärmenetzes und für Gebäudesanierungen zu ermitteln. Gleichzeitig würden aufgrund des integrierten Ansatzes des Programms u.a. auch Mobilitätsbedarfe und Möglichkeiten bspw. für Ladestationen geprüft sowie das Thema Klimaanpassung berücksichtigt.“¹ Für das Bezirksamt selbst wurden 30 Dienstfahräder angeschafft, um damit im Sinne der Mobilitätswende für Dienstfahrten die Nutzung von zumeist Verbrennermotor-Privatfahrzeugen ersetzen, die von der Verwaltung ansonsten erstattet würden. Zudem hatte im August 2021 die Verwaltung in einer Mitteilungsvorlage dem KUM berichtet, dass als ein Ergebnis der Fokusberatung Klimaschutz in allen Teeküchen der Kümmellstraße 5-7 sowie der Eppendorfer Landstr. 59 die Abfalltrennung durch das Aufstellen gelber Wertstoffeimer verbessert worden sei.

Erstmal im Juni 2022 legte dann das Projekt im KUM-Ausschuss sein Paket von 62 Klimaschutzmaßnahmen auf Bezirksebene vor. Diese waren diesmal nach den folgenden Handlungsfeldern gegliedert: i) Bezirksamt als Vorbild (12) ii) klimafreundliche Stadtentwicklung (19), iii) klimafreundliche Mobilität (5), klimafreundliche Wirtschaft (8) sowie „Akteure“ (6). Die dort benannten Maßnahmen sind jedoch ausnahmslos nach Umfang, Ort und Zeitrahmen unkonkret und benennen die jeweiligen Handlungsverantwortlichen nicht. Damit fällt dieses intern erstellte Maßnahmenpaket hinter die bereits 2019 von der ZEBAU GmbH erstellten Maßnahmenempfehlungen weit zurück. Zudem wäre für mehrere der intern erstellten Maßnahmenempfehlungen die Durchführung ohnehin gesetzlich vorgeschrieben, wohingegen – wie vom Projektstab selbst hervorgehoben – für einen Großteil der Maßnahmen zusätzliche finanzielle und/oder personelle Ressourcen notwendig wären, die derzeit in vielen Fällen noch nicht zur Verfügung und erst über Bundes- und Landesmittel eingeworben werden müssten.⁵

Die grundlegendste Schwäche der bisherigen Projektarbeit

liegt jedoch darin, dass eine zu Projektbeginn für August 2021 angekündigte Treibhausgasbilanzierung und „Potenzialanalyse“ auch im Oktober 2022 nur für das Handlungsfeld „Bezirksamt“ vorliegt. Dies trotz mehrfacher Aussagen im KUM-Ausschuss, dass die Projektarbeit „nach Plan“ verlaufe. „Eine kommunale Treibhausgasbilanzierung dient Kommunen als Bestandsaufnahme und Sondierung aller für den Klimaschutz relevanten Aktivitäten. Sie (wäre) Ausgangspunkt des Klimaschutzes vor Ort und gibt wichtige Hinweise auf die wesentlichsten Handlungsfelder.“⁶ Erst darauffolgend würden in Potenzialanalysen für einzelne Bereiche, ausgehend vom Status Quo, mögliche Ausbaupotenziale auf dem Weg zur bezirklichen Klimaneutralität betrachtet werden. In der Entwicklung des bezirklichen Integrierten Klimaschutzkonzepts wurde leider der umgekehrte Ansatz beschritten. Womit nun jeder Versuch, die potentiellen Wirkungen der bislang anvisierten Klimaschutzmaßnahmen im Bezirk Hamburg-Nord abzuschätzen, einem Stochern im Nebel gleichkommt.

Wie lange wird es dem offensichtlich „aus dem Ruder gelaufenen“ bezirklichen Klimaschutzprojekt in Hamburg-Nord erlaubt sein, seinen bisherigen Kurs fortzusetzen?

Die im Zeitablauf immer kritischeren Fragen einiger BV-Abgeordneter im KUM-Ausschuss wurden bislang ausnahmslos nur ausweichend oder inhaltlich beantwortet. Bleibt also zu hoffen, dass für die in wenigen Monaten anstehende Fortsetzung des Projekts mit Förderung aus der Nationalen Klimaschutzinitiative des Bundes stringenter Maßstäbe angelegt werden als bislang der Fall.

¹ BV Drucksache 21-0559 vom 26.11.2022

² Die fünf Positionsbeschreibungen wurden in einer Vorlage der Verwaltung für den bezirklichen KUM-Ausschuss vom 24.02..202 vorgestellt.

³ Zusammen mit vielen anderen Materialien aufrufbar über die Mediathek für das bezirkliche Klimaschutzprogramm: <https://www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz/14263180/klimaschutz-mediathek/> wie auch über <https://www.hamburg.de/hamburg-nord/klimaschutz/>

⁴ Projektpräsentation „Aktueller Stand“ im KUM 21.04.2021

⁵ Integriertes Klimaschutzkonzept Bezirk Hamburg-Nord. Übersicht der Maßnahmen-Entwürfe, Stand: 14.06.2022

⁶ https://www.klimaschutz.de/sites/default/files/mediathek/dokumente/SKKK_Fokus_THG-Bilanzierung_2022_Web-PDF.pdf



Hier klappert der Grünschnabel: Wertloses Langenhorn?

Liebe Langenhornerinnen und Langenhorner.

Aus der Zwischenpräsentation zur Diekmoorbekämpfung am 23.9. hatte ich gehofft, gute Erkenntnisse zu gewinnen. Die fingen jedoch damit an, dass vor dem Eingang der Pausenhalle der Fritz-Schumacher-Schule 3 Kräfte eines angemieteten Sicherheitsdienstes den Zutritt mittels Drängelbändern (wie am Flughafen) verzweigten und die 5 wartenden Besucher bei Einlassbeginn aufforderten, doch bitte diese Um-Wege zu gehen – obwohl der gerade Zugang frei war. Man wurde auch gefragt, ob man angemeldet sei. Ob man unangemeldet dieser On-line live übertragenen Veranstaltung beiwohnen durfte, entzieht sich meiner Kenntnis. Auch während der Veranstaltung postierten sich die 3 Kräfte an strategischen Punkten. Ich fühlte mich überwacht und denke: Wieviel Angst müssen die Verantwortlichen in der Verwaltung vor dem Unmut der Langenhorner haben?

Die Pausenhalle war gefüllt – mit Stühlen – aber fast 2/3 blieben leer – die Firma Tollerort GbR hatte noch am Veranstaltungstag zur Anmeldung aufgerufen, aber die Langenhorner weigerten sich, obwohl in Privatgesprächen starkes Interesse vorhanden war: „Die machen doch das, was wir nicht wollen.“

Herr Boltres (Baudezernent im Bezirksamt Hamburg Nord) trug vor, dass der Rahmenplan, der die Grundlage für den freiraumplanerischen Planungswettbewerb darstellt, im nächsten Jahr fertiggestellt werde und dass ein Bebauungsplanverfahren erst ab 2024 beginnen würde. (Allerdings hatten der Stadtplanungsausschuss und der Hauptausschuss in nichtöffentlicher Sitzung ohne vorliegende Gutachten und Rahmenplan schon vor 3 Monaten wegen „Eilbedürftigkeit“ einen Bebauungsplan-Aufstellungsbeschluss erlassen.) Ab 2026 sehe er die Umsetzung des Bebauungsplanes, sprich: Baubeginn.

Zum bisherigen Beteiligungsprozess wurde hervorgehoben, dass es am 17.5. eine Auftakt-Informationsveranstaltung gab (mit einem eindeutigen Ergebnis, das nicht sein durfte: **Keine Bebauung**), danach eine Online-Befragung (mit max. 240 Zeichen je Stellungnahme zu vorausgewählten Fragen) und eine 1. Werkstatt zur planerischen Gestaltung. Nach der Zwischenpräsentation am 23.9. (in die angeblich Anregungen aus der 1. Werkstatt eingeflossen seien) dann am Folgetag die 2. Werkstatt, dann noch im Oktober eine Online-Abstimmung (240 Zeichen) und schließlich ein Abschlussforum im Februar 2023.

Es wurde auf die Gutachten hingewiesen, wie u.a.: Baumgutachten, Tierartenvielfalt, Regenwasserstudie, Klima, Altlasten... Das Baumgutachten ist abgeschlossen. 1.135 Einzelbäume wurden kartiert und der jeweilige Zustand (Habitus bis Schadenstufe) vermerkt. Es gibt einige Bäume, die im Plan mit rot markiert sind, die eine herausragende Bedeutung haben (die also erhalten werden müssen). Es gibt 20 Bäume, die nicht erhaltenswert sind – teils abgestorben.

Zum Starkregen sei eine Regenwasserstudie der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft vorhanden. Die Flächenbedarfe sind in die Varianten eingearbeitet. Der Siedleintrag aus der Fritz-Schumacher-Siedlung sei zu schmutzig und muss vorgereinigt werden, bevor das Regenwasser in den Bornbach wegfießt.

Zur Kartierung der Tierarten und Biotop - so wurde vortragen - liege nur ein Zwischenergebnis vor, dass nämlich keine **streng** geschützten Vogelarten, Reptilien, Libellen, Fledermäuse gefunden wurden. Auch keine streng geschützten Amphibien wie Laubfrosch, Kreuzkröte, Kamm-Molche... seien gefunden worden. Außerdem seien keine geschützten oder wertgebenden Bereiche in dem Bauflächengebiet vorhanden. Wertvolle Flächen lägen nicht in den Kleingärten.

Dem wurde von Anwesenden energisch widersprochen. Die Biotopverbunde werden durch Baumaßnahmen und Neubewohnung gestört. Durch das rigorose Plattmachen der Kleingärten werden viele Arten komplett verschwinden (wie schon die Rehe aus dem zugebauten Krankenhausesgelände Ochsenzoll). Es seien durchaus z.B. Molche in den Gärten vorhanden. Dem wurde entgegnet, dass der Gutachter genau aufgeschrieben hat, wann er wo gewesen war. **Allerdings musste zugegeben werden, dass er nicht in Gärten gewesen ist!!! (Welchen Wert hat so ein lückenhaftes unvollkommenes Gutachten?).**

Das Baugrundgutachten und eine Grundwasseranalyse werden noch kommen. Das Regenwasser werde nachhaltig über Dachbegrünung (Verdunstung) und andere Maßnahmen zurückgehalten und werde dann verzögert in die Kanalisation oder in den Bornbach laufen. Eine Versickerung sei aufgrund des hohen Wasserstandes nicht möglich. Die Frage nach Grauwasser und Schwarzwasser wurde auf das Bebauungsplanverfahren vertröstet. (Dabei ist die Trinkwasserverschwendung für die Toilettenspülung eine wichtige Zukunftsfrage, weil zur Vermeidung der Trinkwasserver-

geudung Sammelflächen erforderlich sind, die später baulich nicht mehr realisierbar sind.)

Es wurde auf die Bodenbeschaffenheit eingegangen: Die Verdachtsflächen aus den Altablagerungen (Müllberg ... ohne ein Ergebnis zu nennen), die Moorbodenflächen, der hohe Grundwasserstand (keine Tiefgaragen möglich... ohne ein Ergebnis zu nennen).

Hervorgehoben wurden die in den Varianten geplanten Grünverbindungen, eine vernetzte Stadtnatur, die Nutzungspotentiale der Pferdekoppel als öffentliche Spiel- und Grünfläche sowie weitere gestaltete Aufenthaltsplätze. Auch die neue Gestaltung des urbanen Umfeldes mit öffentlichen Freiräumen, weitläufigen Fuß- und Radwegen sei wertvoll.



CO2 - Speicher Diekmooor (Foto: Archiv)

Eine Renaturierung des Bornbaches wurde erwähnt. Eine Kontaktaufnahme mit dem vom Bundesamt für Naturschutz großzügigst finanzierten Naturschutzgroßprojekt „Hamburg, Deine Flussnatur“, bei dem auf 5,8 km eine Aufwertung des Bornbaches ansteht, hatte jedoch nicht stattgefunden. Waren dort andere Nutzungen vorgesehen?

Wie man erkennt sind die wenigsten Gutachten fertig, ohne die ein Rahmenplan nicht entwickelt werden kann. Trotzdem

wurden für die Bebauung schon einmal 3 Varianten entwickelt. Die Varianten A und C wurden absichtlich so abstoßend gestaltet, dass sie niemals in Betracht kommen konnten: Eine Bebauung bis direkt an den See (angebliches Regenwasserrückhaltebecken, das nur bei Dürre Regenwasser aufhalten kann). Demgemäß wurde auch von den Planern Variante B als mit Freiräumen, Naturwegen und gelungenem „Uferpark“ ausgestattet gelobt.

Die Bürger wurden aber nicht mitgenommen. **Die Schlussklobepunkte waren eindeutig bei: Keine Bebauung.** Jedoch nicht das Was und Wo - sondern nur, wie mindestens 700 Wohneinheiten mit rund 2.000 bis 2.500 Bewohnern in das Plangebiet gequetscht werden können, steht an. Das ist durch die Senatsanweisung festgelegt. Ein richtiger Rahmenplan, der vor einer Bebauungsplanentscheidung steht, existiert noch nicht. Die Gutachten liegen noch nicht vor - oder sind fehlerhaft. Das Plattmachen aller Kleingärten im Suchgebiet mit Neuzuschnitt in Kleinstparzellen walzt die Natur kaputt. Ausgleichsmaßnahmen für versiegelte Flächen und vernichtetes Landschaftsschutzgebiet: Fehlanzeige – wird angeblich erst nach Festlegung auf eine Bebauungsvariante ermittelt.

Und trotz alledem wurde in der Bezirksversammlung Hamburg Nord ein Aufstellungsbeschluss für den Bebauungsplan beschlossen. Und dennoch wird fieberhaft die Zeitschiene mit „Werkstatt“ und Onlinebefragung abgearbeitet – als ob alle Grundlagen zur Beurteilung schon vorlägen. Das scheint nur den Sinn zu haben, sagen zu können: (winzige) Teile der Bevölkerung waren beteiligt (ohne die Gutachten zu kennen). Die Vorgabengeber und Planer ziehen Ihre Vorstellungen durch. Als ob alles andere ohne Wert ist.

Lebewesen in den Kleingärten: Ade!

Landschaftsschutz: Ade!

Wasserschutz: Ade!

Grünerhalt: Ade!

Klima: Ade!

Es grüßt: Euer Grünschnabel

Immer etwas Besonderes beim...

Thomas Gerstenberg • www.kaespezi.de
Wochenmärkte: Langenhorn | Fuhlsbüttel | Schmuggelstieg

Bürgerbeteiligung Diekmoor, 2. Werkstatt

Hier wurde bewußt getrickst!

Seit dem 31.8. liegt ein Zwischengutachten zur Kartierung der Tierarten und Biotope vor. Darin sind der Eisvogel und weitere Tiere von der roten Liste wie Sperber, Mäusebussard, Grünspecht, Teichralle, Zweifarbfliegendermaus, Braunes Langohr und Mückenfliegendermaus genannt. Das noch nicht endgültige Zwischengutachten wurde genau **nach** der öffentlichen Zwischenpräsentation und dem Werkstatt-Wochenende der Öffentlichkeit zugänglich. Den Bürgern wurden diese Inhalte vorenthalten. Das Ergebnis konnte dadurch vorher nicht diskutiert oder hinterfragt werden.

Doch zurück zur Bürgerbeteiligung Diekmoor mit der 2. Werkstatt-Zusammenkunft

Am Tag nach der Zwischenpräsentation erfolgte die 2. Werkstatt. Es erschienen rd. 25 Bürger von 49 eingeladenen sowie 10 Planer, Veranstalter oder Behördenvertreter. Man wurde an vorbereitete Tische gesetzt. Bei den 6 Tischgruppen mit je 8 Plätzen blieb ein Tisch leer. Bei den 5 Gruppen waren jeweils 2 Plätze frei.

Die Varianten wurden vorgestellt: **Variante A**, kompakte Südbebauung bis an den See, 1 Hochhaus, sonst bis 5 Geschosse, 2 Straßen, grüne Promenade, Quartiersplatz, Gemeinschaftsgärten, Spielfläche auf der Pferdekoppel, 1 Quartiersgarage (Stellplatzschlüssel noch offen), Versiegelung nur durch die Straßen, Dächer verdunsten, offene Pflasterung, geringer Autoverkehr durch Carsharing...

Variante B: Mittel- und Südbebauung, „Parkgesicht“ um erweiterbares Rückhaltebecken, 2 Quartiersgaragen, 2 Hochhäuser, die obere Grenze (Höhe Wattkorn) hat noch Erweiterungsmöglichkeiten, die aber angeblich planerisch nicht verfolgt werden. ?? Gemeinschaftsgärten, großer „Uferpark“ mit Regenrückhaltung, Quartiersplatz....

Variante C: Mittelbebauung bis an den See mit einem Hochhaus dort, insgesamt 3 Hochhäuser, 2 Quartiersgaragen, Pferdekoppel, Uferpark und kleiner Quartiersplatz ...

Es ergaben sich Nachfragen, die aber nicht immer schlüssig oder gar nicht beantwortet werden konnten: Landschaftsschutzgebiet vernichtet, keine umfassende Ortsteilplanung, fehlende Ersatzkleingärten, Versiegelung, wo sind die Ausgleichsflächen, P+R-Möglichkeiten...?

Und nun noch die Besonderheit aller Varianten: **Die Flächen der SAGA waren weiß**. Das war vorher nicht so. Diese Bereiche wurden ausgespart, sind aber Teil des Bebauungsplanes. Da hat die städtische Saga voll freie Planungsmöglichkeiten. Sie kann die alte Bebauung abreißen und weit mehr als dop-

pelt so viele Wohnungen bauen. Das würde die Bewohnerzahl des Bebauungsplanes nochmal um rd. 1.000 Personen erhöhen können....



VARIANTE A VARIANTE B VARIANTE C

Die 3 Varianten aus der 2. Werkstatt

Die vorgegebenen Fragestellungen am Tisch sollten sich um: Anforderungen an einen Quartiersplatz, welche Läden, Einrichtungen..., mögliche Dichte der Bebauung, Mobilitätsanforderungen und Grün- und Freiräume...drehen. Dabei sind viele grundsätzliche Sachen – besonders wichtige Gutachten ungeklärt. Ich habe an meinem Tisch erklärt, dass ich bei solcher Pseudobeteiligung nicht dabei bleibe. Meine Gründe habe ich genannt:

Geklautes Landschaftsschutzgebiet, Wasserschutzgebiet, fehlende Ortsentwicklungsplanung, Naturvernichtung ohne Ausgleichsflächen, Varianten ohne Gutachten... Dann bin ich aufgestanden und gegangen. Ein „ergebnisoffener Rahmenplanungsprozess“ sieht für mich anders aus.

Ich weiß, dass auch mehr als 5 andere Personen nicht bereit waren, dieses Spiel mitzumachen: „Loten wir mal aus, was wir den Langenhornern zumuten können....“ Sie sind ebenfalls gegangen. Man kann nicht mehr behaupten, dass eine qualifizierte Bürgermitwirkung in der Werkstatt gegeben war. Eine Alibiveranstaltung mit knapp 20 Personen von ursprünglich 50, zumeist Fremde ohne Sach- oder Ortskenntnis sollten entscheiden können, wo-was-wie gebaut wird? (In der Schlussabstimmung sollen **nur 10 (in Worten Z e h n !!!) Klebepunkte** gesetzt worden sein.) **Wenige, zumeist fremde Leute entscheiden über unsere Heimat und die Vernichtung unserer Natur??**

Das ist autoritär und bürgerfeindlich von „Oben“ diktiert! Wir Langenhorner sind nicht schuld an der Reduzierung der günstigen Sozialwohnungen in Hamburg von 400.000 auf unter 80.000! Da gibt es andere Lösungen!

Axel Kloebe

Blick in Langenhorner Archive

Es ist November - Zeit, inne zu halten. 1932, also vor 90 Jahren, feierte man die 600-Jahr-Feier des Dorfes Langenhorn, das seit 1913 in Hamburger Stadtteil war. Es war eine völlig andere Zeit - und doch gibt es heute gute Gründe, sich zu erinnern. Wir lesen aktuell wieder von Attacken auf Polizisten, Regel- und Gesetzesverstößen und hunderten Anzeigen. Immer wieder kommt es bei Kundgebungen und Demonstrationen zu Zwischenfällen. Das erinnert nicht nur Ältere an jene Zeit 1932. Da fanden auch in Langenhorn Straßenkämpfe und Saalschlachten statt. Kommunisten, Sozialdemokraten und Reichsbanner gingen zu einer von den Nazis anberaumten öffentlichen Versammlung. „Andersdenkende“ wurden „freundlichst“ eingeladen und freie Redezeit ausdrücklich zugesichert. Hörte sich gut an - doch die Wirklichkeit war eine andere.

In seinem Buch „Der verratene Traum (Das kurze Leben einer Hamburger Arbeitersiedlung - Schumacher Siedlung)“ hat der Langenhorner Helmuth Warnke diese Zeit lebensnahe beschrieben.

Axel Kloebe, Redaktionsmitglied und Mitglied unserer „Geschichts- und Zukunftswerkstatt“, zitiert aus dem Buch.

„...Dadurch befanden die Nazis sich in ihrer eigenen Versammlung in der Minderzahl. Für die Nazis sprach der ehemalige Nazi-Gauleiter und spätere Senator in Hamburg, von Allwörden, seines Zeichens Frisörmeister, für die Kommunisten der Reichstagsabgeordnete Adolf Deter, Arbeiter bei den Berliner Verkehrsbetrieben. Im Verlauf des Abends trafen unter Führung des Sturmbandführers Stanik, ein als Provokateur und Schlägertyp bekannter Raufbold (1933 Angehöriger des berüchtigten „Kommando zur besonderen Verwendung“) Schlägertrupps aus der Stadt ein und gruppierten sich in der Nähe der Ausgänge und zwischen den Stuhlreihen.

Als der kommunistische Diskussionsredner das Wort ergriff, begannen die Nazi-Störtrupps zu gröhlen und zu pfeifen und Allwörden unterbrach den Redner mit den Worten: „Langenhorn bleibt nicht rot, wir sind kein Bürgerverein“. Für die SA war das ein Signal, ihre Koppel loszuschnallen und mit den Koppelschlössern brutal auf die anwesenden Arbeiter aus der Siedlung einzuschlagen. Damit vor der Schlägerei niemand flüchten konnte, hatten die Nazis die Ausgänge verriegelt und besetzt, Als die Polizei eintraf, fand sie 10 Verletzte mit blutenden Kopfwunden vor. Die Polizei nahm mehreren SA-Leuten Totschläger und Eisenruten ab....

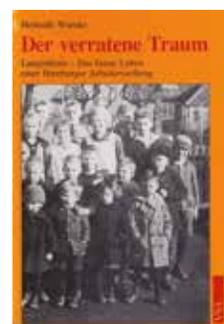
... Ein halbes Jahr später marschierten unter dem Schutz der Polizei des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten Adolf Schönfelder SA-Kolonnen provozierend durch die Siedlung:

„Die rote Front, Kommune und Judenpartei - wir schlagen sie zu Brei.“ Wo sie Menschen auf der Straße antrafen, fielen sie über diese her und verprügelten sie. Sie brachen in die Vorgärten ein und schlugen Bewohner zusammen.....

...organisierten die Arbeiter in der Siedlung einen Selbstschutz: Es wurde der sogenannte Bereitschaftsdienst eingerichtet. Die Gruppen (je 5 Mann stark) lagen in diesen Tagen bei verschiedenen Genossen nachts in Bereitschaft. Sie gingen Streife, wobei ein Teil der Mitglieder Waffen bei sich trug. Das Reichsbanner lag selbstverständlich auch in Bereitschaft. In dieser Zeit begingen der Langenhorner Gewerbeverein, der Langenhorner Bürgerverein, die Siemersstiftung, der Vaterländische Frauenverein und die Kriegsvereine - alle angesiedelt im bürgerlichen Altlangenhorn - die 600-Jahr-Feier Langenhorns. Es war ein spießbürgerliches nationalistisches Spektakel....

... Darüber berichtete der „Hamburger Anzeiger“: „Der gestrige Sonntag war der Hauptfesttag Langenhorns... Die Hauptstraße eine via triumphalis von Girlanden, Fahnen [neben der Hamburger, Schwarzweißrote und Hakenkreuzfahnen] und Embleme aus Fenstern und von Dächern....

Ein Festgottesdienst in der St. Ansgarkirche leitete den Feiertag ein... Kranzniederlegung an den Gedenksteinen ehrten das Andenken der Langenhorner, die ihr Leben auf den Schlachtfeldern der letzten Jahrzehnte hatten lassen müssen. Vor dem Denkmal, das ihrer Erinnerung dient, dem knieenden Feldgrauen vor dem Portal der Kirche, fand die Haupterinnerungsfeier statt.... Lehrer R. Kerner legte namens des Festausschusses einen Kranz nieder mit den Worten: Für Einigkeit und Recht und Freiheit. Die Langenhorner Sportler gedachten ihrer Kameraden in einer Feier vor dem Ehrenmal auf dem Sportplatz am Schäferhof ... Der Gedenkstein der im Krieg 1870/71 Gefallenen war der Schauplatz der Feier des Langenhorner Kriegervereins und des Gewerbevereins, Den Gedenkstein für die gefallenen Marineluftschiffer in Udes Garten hatten der Marineverein und der Schützenverein geschmückt.“



[Ein Dank gebührt Helmuth Warnke, der dieses für uns so anschaulich festgehalten hat. Herr Warnke (gestorben 2003) war später auch im Ortsausschuss kommunalpolitisch tätig].

Das Buch: Der verratene Traum. Langenhorn. Das kurze Leben einer Hamburger Arbeitersiedlung. VSA-Verlag, Hamburg 1983, ISBN 3-87975-666-X.

Aufgespießt von Axel Kloebe, eingeleitet von Richard Ebert

Ein Erlebnis: Oh, Jäääh



„Rollende Steine setzen kein Moos an“. Keep on rolling!
Fotos: Axel Kloebe

Die „Limehouse Jazzband“ ist 40 Jahre alt. So stand es im Hamburger Abendblatt, im Kirchenblatt und den regionalen Zeitungen. 1982 war das offizielle Gründungsjahr. Musik haben sie schon früher gemacht. Ich erinnere mich an Jazz-Konzerte bei Sommerfesten der Siedlung Eichenredder in Poppenbüttel. Mein Bruder Wolf und ich hörten am Spielplatz oben an der Bültenkoppel harmonische und freudig stimmende Musik. Früher hatten wir unser Taschengeld zusammengelegt, um Schallplatten von Chris Barber und Monty Sunshine zu kaufen.

In der Anfangszeit fanden die Musiker am Gymnasium Müsenredder (heute Carl von Ossietzky-Gymnasium - CVO) zueinander: Der Englischlehrer Malcom Mowlam (Sänger und Entertainer), der Kunstlehrer Norbert Gottwald (Klarinette und Saxophon) und der Posaunist Henning Witt (Erdkundelehrer). Hinzu kamen der Trompeter Lothar Hofert, Bassgeber und Banjospieler Herbert Kühl. Das Schlagzeug bearbeitete Rainer Sittmann. Nach intensiven Proben wurde das erste Konzert als „Limehouse Jazzband“ 1982 im (WO??) aufgeführt.

Nach vielen Jahren haben leider einige Musiker aufhören müssen. Sie wurden ergänzt durch Michael Weiß (Trompete und Gesang), Sönke Leu (Banjo), Hannes Heinig (Bass) und Paddy Grochoway (Schlagzeug).

In den 40 Jahren sind es besonders die regelmäßigen Konzerte im „Lütthus“ in Volksdorf und in der Langenhorner „Rotbuche“ am Tannenweg, die einen großen begeisterten Zuhörerkerkreis schufen. Bis der Corona-Einschnitt kam. Doch nun in diesem Sommer gab es die Möglichkeit, wieder neu zu starten. Das war Anlass genug, nach der harten Corona-Zeit wieder Konzerte zu geben (Hospital zum Heiligen Geist, Cotton Club). Ein Jubiläumskonzert in der Philemon-Kirche am Ring 3 wurde angekündigt. Mein Bruder (ehemaliger Lehrer am CVO) und ich waren dabei und viele

weitere Gäste. Der Altar war beiseitegestellt, die Bühne für das 8. Benefizkonzert der „Limehouse Jazzband“ effektiv beleuchtet.

Es war ein bunter Musikstrauß, der uns geboten wurde: „Hello Dolly“, „Christopher Columbus“, „Exactly Like You“... Es gab kräftigen Zwischenapplaus für die Solisten und man spürte die Freude der Musiker am Musizieren. Der Funke sprang sofort über. Natürlich wurde auch Louis Armstrongs „Thats my Home“ und später „Wonderful World“ zum Mitsummen und Bewegen von den Zuhörern aufgesogen: Oh Jäääh. Norberts Gottwalds „Mozart-Solo“ wurde enthusiastisch beklatscht. Mitgesungen wurde bei „Down by the Riverside“. Flotte und gut gelaunte Dixi-Musik, Blues-trauervoll dargebracht, alles mit den launigen Ansagen und Gesten von Malcom Mowlam garniert, gefielen dem begeisterten Publikum.

In der Pause „schnackten“ Nachbarn und Freunde miteinander, umarmten sich „alte Bekannte“ und tranken Wein, Wasser, Fruchtsaft oder griffen zu bei den Schmalzbrotten und warmen Käsestangen... Dann ging es weiter mit Glenn Miller (Chatanooga Choo Choo, Tuxedo Junction, St. Louis Blues March), Duke Ellington (Rent Party Blues), „Goody, Goddy“ und „Dr. Jazz“. Der „Wild Cat Blues“, von Norbert Gottwald effektiv und mitreißend gespielt, brachte Jubelstürme (Norbert feierte kürzlich sein 60-jähriges Bühnenjubiläum!).



Nach „Sheik of Araby“, dem Gospel „Just a Closer Walk (Walk with Jesus)“ gab es volkstümlich „Bei mir biste schein“. Dann kam der Gaststar Bernd Lohse (früherer Pastor der Gemeinde) mit auf die Bühne zum gemeinsamen Singen „Oh, when the Saints go marchin' in“. Mit Zugaben des Tangos „Buona Sera“ und gemeinsamen Gospelgesang „Amen“ ging das Konzert mit großem Beifall zu Ende.

Nicht nur den Musikern, auch den Helfern (Beleuchtung und elektronische Musikeinstellung, Getränkeversorgung...) und der organisatorischen Begleitung durch Ingrid Stapelfeld (Philemon-Kirche) wurde gedankt, die auch um Spenden für den Schulkinder-Mittagstisch der Philemon-Kirche bat. So gingen die gebefreudigen Zuhörer be“swingt“ und bereichert mit einem Lächeln im Gesicht nach Hause.

Axel Kloebe

Das nächste Konzert in der Rotbuche, Tannenweg 4 ist am Freitag, dem 18. November ab 19 Uhr.

Komm' und sing mit

...sagt der Broder Hinrick Gospelchor Langenhorn

Langenhorn Gospel begeistert! Der Gospelchor der Broder Hinrick Kirche sucht Chorsänger und Chorsängerinnen, um das faszinierende Erlebnis Chor miteinander zu teilen. Willkommen sind jung und alt in allen Stimmlagen, die Lust am gemeinsamen Singen und Grooven haben, um in einem klingenden Ganzen aufzugehen. Auch Männer erleben eine neue Gefühlswelt und haben viel Freude am gemeinsamen Singen.

Interessierte sind zu den Chorproben jeden Mittwoch von 19.30 bis 21.00 Uhr (außer in den Schulferien) im Gemeindesaal der Broder Hinrick Kirche herzlich eingeladen:
Tangstedter Landstraße 22A, 22417 Hamburg,
U1 Langenhorn-Nord
<https://wnrw.broder-hinrick.de> oder
schreiben an chorsprecher@broder-hinrick.de.



Linden-Apotheke
Sigrid Schuhmann e.K.
Krohnstieg 41 - 22415 Hamburg
Telefon 532 24 24



**Schutz und Sicherheit
rund um die Uhr
mit unserem
Hausnotruf**

**Wir beraten
Sie gern:
Tel. 040/47 06 56**



**Deutsches
Rotes
Kreuz**

Kreisverband Hamburg-Nordost e.V.
Steilshooper Str. 2, 22305 Hamburg
www.drk-hamburg-nordost.de
info@drk-hamburg-nordost.de



Martha Stiftung

**Betreuungsgruppe Bärenhof
- ein Angebot für Menschen
mit Demenz in Langenhorn!**

**In der Mitte der Gesellschaft
bleiben!**

Rufen Sie uns gerne an
unter Telefon 040 / 50 79 70 98.
Servicestützpunkt der Martha Stiftung.
Bärenhof 3b, 22419 Hamburg

Der Langenhorner Wochenmarkt hat sich verjüngt

Jeden Dienstag und jeden Sonnabend ist Wochenmarkt. Ich liebe es dort einzukaufen. Die Ware ist frisch und regional und die Stände bieten ein reiches Angebot, für jeden ist etwas dabei. Nachbarn und Freunde treffen sich.



An einigen Ständen kann man einen Kaffee und etwas Gebäck zu sich nehmen oder man trifft sich an der Wurstbude. Heute will ich zwei der neuen Stände, die Gelegenheit bieten sich vorzustellen. Weitere denke ich in einer nächsten Ausgabe der Langenhorner Rundschau vorzustellen.

Ihre Carin Cutner-Oscheja



Immer ein Event: Tiroler Leckereien

Vor einem Jahr war ich noch als Eventmanager angestellt. Durch die wenige Arbeit kam ich dazu, einen früheren Job auf dem Wochenmarkt wieder aufzunehmen und Samstags beim Tiroler Bauernstandl auszuhelfen. Zum Jahreswechsel habe ich mich dann entschieden meinen Job zu kündigen und selber mein eigener Chef zu sein. Dies bereue ich bis Heute nicht für eine Sekunde.

Durch die fantastische Ware aus Tirol, die von kleinen Sennereien und Schlachtereien hergestellt wird, ist es immer wieder ein Vergnügen den Tiroler Schmankerl hier in Hamburg zu verkaufen. An meinem Marktstand sind sämtliche Leckereien aus Tirol zu finden.

Die Produkte kommen wöchentlich per Spedition direkt von den kleinen Betrieben nach Hamburg. Angefangen bei dem beliebtem Bergkäse, Schinkenspeck oder Kaminwurzeln, bis hin zu handgemachtes Schüttelbrot, geraspeltem Kren und Graukäse.



Die Pastafrauen

Seit 30 Jahren begeistern „die Pastafrauen“ mit handgemachten Nudelspezialitäten auf Wochenmärkten in Hamburg. Seit einem Jahr mischt Leonie Jönnsen mit. Sie ist eine Franchise Nehmerin der Pastafrauen. Zu Ihnen gelang sie über einige Umwege. Sie studierte zunächst Kommunikationsdesign und arbeitet anschließend einige Zeit bei Werbeagenturen. Sie merkte bald, dass sie nicht dauerhaft an den Schreibtisch gebunden sein wollte. Nun jobbte sie bei den Pastafrauen und es wurde zu einer Leidenschaft. Begeistert war sie von der Produktpalette und der Qualität der Spezialitäten. Damit konnte man aus diesen besonderen Produkten auf einfachem Weg ein ganzes Menü zusammen stellen.

Allerlei Pastavariationen können mit Parmesan, verschiedenen Pestosorten oder Saucen kombiniert werden. Es bleiben dem Pasta Herz keine Wünsche offen, sogar leckere Nachtsch Varianten sind in ihrem Angebot. Leonie ist leidenschaftliche



Köchin und tobt sich gern kreativ in der Küche aus. Schon mit ihren Eltern hat sie viel und kreativ zusammengekocht. „Kochen bedeutet für mich Genuss, Zusammenkommen, Familie, Harmonie, Kulturelle Vielfalt und Kreativität, außerdem hat kochen etwas meditatives.“

Saraha's Comic



Gesucht: Anzeigenakquisiteur/in (m/w/d)

Unser Verleger sucht Unterstützung bei der Gewinnung von Anzeigen für die Langenhorner Rundschau. Nur so können wir auch weiter wie bisher über den Stadtteil und seine Menschen berichten. Sie kennen sich in Langenhorn aus, sind dort viel unterwegs und haben Freude daran, Kontakte zu lokalen Unternehmen aufzubauen. Sie sind nicht auf den Mund gefallen und können auch mal Türklinken putzen.

Monatliches Zeitbudget: ca. 4-8 Stunden.

Finanzielle Vergütung: Provisionsmodell.

Ebenfalls gesucht: Hilfe beim monatlichen Verteilen der Hefte an die Auslegestellen (Geschäfte, Banken, Bücherei, Bürgerhaus, Marktbeschicker etc.) im ganzen Stadtteil.

Finanzielle Vergütung: Monatlich bar auf die Hand.

Bitte bei melden bei r.ebert@syncrohost.de

Werden auch Sie Mitglied im Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

Schicken Sie diesen Coupon an das neue Büro des Bürger- und Heimatvereins in der Tangstedter Landstraße 179, 22417 Hamburg

Ja, ich möchte im Langenhorner Bürger- und Heimatverein Mitglied werden. Dies ist die Beitrittserklärung zu einer
 Persönlichen Partner Firmen Mitgliedschaft (Zutreffendes bitte ankreuzen).

Name

Geburtsdatum

Telefon

Vorname

E-Mail

Partner/in Name

Geburtsdatum

Datum, Unterschrift

Partner/in Vorname

Jahresbeitrag (Stand 2020)

Einzelperson 18 Euro/Jahr

Paar 28 Euro/Jahr

Firmen o.ä. 48 Euro/Jahr

Straße

Hausnummer

Den Jahresbeitrag überweise ich bei Eintritt / zum Jahresbeginn / per Dauerauftrag an den

Langenhorner Bürger- und Heimatverein e.V.

IBAN Hamburger Sparkasse: DE30200505501032210054

BIC: HASPDEHHXXX

PLZ

Ort

zu unserem Titelbild:

„Lebenslinie nachgezeichnet - bis Langenhorn“ ist der Titel eines Buches, das in der Biografie-Gruppe der Kirchengemeinde St. Jürgen-Zachäus unter der Leitung von Pastor Wolfgang Peper entstand. Jetzt zeichnen wir nach.

Langenhorn Rundschau
Scharnskamp 23f · 22415 Hamburg



WHS Hausmann® Immobilien Beratung

Ein Familienunternehmen – seit 1954 in Langenhorn

Ihr fairer Partner für Verkauf, Vermietung und Verwaltung von Immobilien!

Der Immobilienmarkt wird schwieriger und die Hürden für einen erfolgreichen Immobilienverkauf liegen sehr hoch.

Seit 1954 sind wir, die Familie Hausmann, in Langenhorn als Kaufleute, Makler und Hausverwalter tätig, wir kennen den Markt sehr genau!

Lassen Sie sich gerne von uns beraten, wie Sie trotz veränderter Marktbedingungen für Ihre Immobilie auch heute noch einen fairen Preis erhalten.



Thorsten und Hildegart Hausmann mit den Töchtern Tjersti, Tanja und Dorte

Für ein Beratungsgespräch freuen wir uns über Ihren Anruf:

www.hausmann-makler.de **(040) 529 600 48** info@hausmann-makler.de